

Predigt am 13.06.21
Thema: Kleines Korn ganz groß

Am toten Punkt angekommen – wie geht es weiter?

Liebe Schwestern und Brüder!

Tief beeindruckt hat mich am vergangenen Wochenende der Auftritt des Erzbischofs von München-Freising, Reinhard Kardinal Marx, als er am Freitag seinen Amtsverzicht, den er Papst Franziskus angeboten hat, bekannt gab. In seinem Interview, das er dazu gegeben hat, fand er starke und auch erschütternde Worte, warum er sich zu diesem Schritt entschlossen hat, in Bezug auf die Situation der Kirche in Deutschland, aber auch weltweit. Besonders hängen geblieben bei mir ist seine Aussage, „Die katholische Kirche sei an einem »toten Punkt« angekommen.“ Diese Worte hat schon Alfred Delp vor über 60 Jahren in den Mund genommen. Die Kirche ist an einem toten Punkt angekommen – eigentlich ist es mir gar nicht so vorgekommen. Natürlich gibt es vieles, was uns in den letzten Jahren stark beschäftigt und herausfordert, aber dass es so schlecht um uns stehen soll, kam mir gar nicht in den Sinn. Kardinal Marx fügte noch hinzu: „Mit seinem Amtsverzicht könne vielleicht ein persönliches Zeichen gesetzt werden für neue Anfänge, für einen neuen Aufbruch der Kirche. Ich will zeigen, dass nicht das Amt im Vordergrund steht, sondern der Auftrag des Evangeliums.“ Vielleicht haben wir uns tatsächlich verrannt, sind in eine Sackgasse geraten, stehen vor Trümmern und fragen uns: „Wie geht es nun weiter?“ – „Welchen Weg sollen wir einschlagen?“ – „Wer hilft uns weiter?“

Läuft die Zeit ab?

An so einem toten Punkt war auch einst das Volk Israel angekommen. Zu Beginn des 6. Jahrhunderts vor Christus, eroberten die Babylonier das Königreich Juda und nahmen dem Volk Israel sozusagen ihre Identität: der Tempel in Jerusalem liegt in Trümmern, es gibt keinen König mehr in Juda auf dem Thron Davids. Das Volk wird ins Exil nach Babylon verschleppt. Für Israel – so scheint es – ist die Zeit abgelaufen, der tote Punkt ist erreicht, Depression und Verzweiflung machen sich breit. Doch bald werden andere Stimmen laut, Stimmen voller Zuversicht und neuer Hoffnung. Eine Botschaft mit Zukunft. Hier setzt unsere Lesung ein, Ezechiel, Prophet und Begleiter Israels im babylonischen Exil, erzählt die Geschichte von einem neuen Anfang mit Bildern, die über sich hinauswachsen. Kleine Ableger wachsen in die Höhe, alles, was Flügel hat, wohnt im Schatten der übermächtigen Zweige und die Bäume, die in der Ebene wachsen, erkennen Gott als den Herrn. Es sind Bilder, die in einer ausweglosen und verunsichernden Situation Hoffnung machen: Israel wird neu eingepflanzt, wird von weitem gesehen wird zu einem Lebensraum in der Nähe des Himmels und lädt ein, Gottes Größe zu entdecken. Die entwurzelten Israeliten bekommen neuen Halt, können neu aufblühen, wachsen und stark werden – Gott, der Herr hilft ihnen dabei. Er lässt sein Volk nicht im Stich, er lässt sein Volk nicht zugrunde gehen. Bis zu einem bestimmten Punkt schaut er zu, aber dann greift er ein und verhilft Israel zu neuer Größe und Stärke. Sie müssen nur ihr ganzes Vertrauen auf ihren Gott setzen, dann wird sich alles zum Guten wenden, der tote Punkt wendet sich.

Kleines Korn ganz groß

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch im Evangelium, in dem Jesus zwei seiner berühmten Gleichnisse erzählt, um den Menschen das Reich Gottes begreifbar zu machen, finden sich tote Punkte: ein Mann sät Samen auf seinem Acker und er weiß nicht, ob der Samen aufgeht und wächst und er weiß auch nicht wie. Er muss Geduld haben und warten, ob aus dem scheinbar toten Samen etwas entsteht. Und das zweite Gleichnis vom Senfkorn. Ein winzig kleines Korn, vom man nie vermuten würde, dass etwas draus wird, bringt eine Pflanze hervor, die andere um Längen überragt. Eindrucksvolle Bilder, so ähnlich, wie beim Propheten Ezechiel, die die Menschen zur Zeit Jesu leicht verstehen konnten. Auch uns sind diese Vergleiche einleuchtend: die scheinbar toten Samenkörner können nur Frucht bringen, wenn sie eingepflanzt werden, wenn sie versorgt werden mit allem, was sie brauchen. Und dann muss man Geduld und Ausdauer haben, und Vertrauen, dass die Samen keimen und wachsen. Übertragen auf das Reich Gottes, bzw. die Kirche, bedeutet das: tun wir das unsere, was in unseren Möglichkeiten steht und vertrauen wir darauf, dass Gott das seine dazutut. Trauen wir den Samen, die wir aussäen, Großes zu. Nur: das Aussäen ist wichtig, sonst bleiben die Samen tot und wir stehen am toten Punkt, an dem sich nichts weiter entwickeln wird und nichts Neues entstehen kann. Wachsen wird die Saat von selbst. Wenn dann die Zeit der Ernte kommt, wird man die Sichel anlegen und die Früchte erhalten. Und das wunderbare ist ja, dass aus einem Samenkorn mehrere Früchte entstehen, kleines Korn ganz groß.

Toter Punkt wird zum lebendigen Ausrufezeichen

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Interview zum Amtsverzicht von Kardinal Marx war durchweg eher positiv. Seine Aussage zum toten Punkt der Kirche war nicht das Ende, sondern der Ausgangspunkt für seine Vision von Wandlung und Erneuerung in der Kirche und im Glauben. Wenn wir es genau betrachten, ist die Geburtsstunde der Kirche auch ein solcher toter Punkt gewesen. Jesus stirbt am Kreuz, er wird begraben – für seine Freunde scheint alles aus, alle Hoffnung, die sie in ihren Meister gesetzt hatten, scheint verloren. Doch dabei bleibt es nicht, Jesu Tod am Kreuz der tote Punkt: er neigte das Haupt und übergab den Geist. wird zum lebendigen Ausrufezeichen: Der Herr ist wahrhaft auferstanden! Und von da an wächst die Kirche, breitet sich aus und verkündet die frohe Botschaft in aller Welt. Das kleine Korn wird ganz groß und auch unser kleines Bemühen kann große Früchte bringen, davon bin ich überzeugt. Ich bin weiter davon überzeugt, dass es in unserer Kirche vereinzelt tote Punkte gibt und es nicht generell so um uns steht. Da sind Punkte, die uns lähmen, die uns in ein schlechtes Licht rücken, aber da sind auch ganz viele lebendige Ausrufezeichen, Menschen, die Zeugnis geben von ihrem Glauben, die sich unermüdlich einsetzen für unsere Kirche. Und mit diesem Einsatz sind wir nicht alleine und verlassen. Seien wir versichert – Gott ist und bleibt bei uns und bei seiner Kirche und er wandelt jeden toten Punkt zum lebendigen Ausrufezeichen – der Herr hat gesprochen und er führt es aus – wir wissen oft nicht wie, aber er lässt die Früchte wachsen. Er macht das Kleine groß. Amen.